

SATHYA SAI BABA SPRICHT

i n

SANATHANA SARATHI

(sanātana sārathi = DER EWIGE WAGENLENKER)

APRIL 2009

LOVE PROPELS MAN
TOWARDS GOD

(18. Juni 1996)

Liebe treibt den Menschen hin
zu Gott

SELF-CONFIDENCE IS YOUR
GREATEST ASSET

(21. Februar 2009)

Selbstvertrauen ist euer größtes Gut

MAKE YOUR MIND STEADY

(23. Februar 2009)

Beruhigt euren Geist (mind)

Titelblatt - Rückseite:

“When you have hatred, . . .”

“Wenn ihr Hass, . . .”

Heft - Rückseite:

Sweetness of Sacrifice

Süße des Opfers

Liebe treibt den Menschen hin zu Gott

In seinem großen Erbarmen hielt Bhagavān ab dem 16. Juni 1996 fast zwei Monate lang täglich Ansprachen in der Sai Kulwant-Halle in Prashānti Nilayam. Diese Ansprachen umfassen eine riesige Vielfalt spiritueller Themen von praktischem Nutzen für den modernen Menschen und betonen das reiche kulturelle Erbe Indiens (Bhārat), das in den Veden verwurzelt ist. Wie die Leser selbst erkennen werden, ist dieses ein reicher Schatz spirituellen Wissens, das die Seele aufrichtet und die Menschheit bereichern, erleuchten und transformieren kann. Diese Ausgabe enthält Bhagavāns dritte Ansprache vom 18. Juni 1996. Sanāthana Sārathi wird diese Ansprachen, die den passenden Namen amrita dhārā (nektargleicher Strom des Wassers des Lebens) tragen, von Zeit zu Zeit veröffentlichen.

Der Mond erhellt die Welt in der Nacht,
 und die Sonne erhellt sie während des Tages.
 Es ist das Licht des dharma¹, das die drei Welten erhellt,
 und ein edler Sohn ist das Licht seiner ganzen Sippe.
 (Gedicht in Telugu)

Liebe zu Gott ist die beste spirituelle Übung

Ihr kennt den Unterschied zwischen der hellen Vollmondnacht und der dunklen Nacht des Neumondes. In der Neumondnacht ist es vollkommen dunkel. Gute Menschen mögen die Finsternis nicht. Dunkelheit verursacht Furcht.

Dharma hält die Menschheit aufrecht und stützt sie

Nicht nur das, böse Gedanken und Taten sind ursächlich für das Leiden der Menschen verantwortlich. Nur die bösen und übel gesinnten Leute lieben die Finsternis, nicht die guten Menschen. Schlechte Menschen wie beispielsweise Diebe lieben die Dunkelheit, weil sie ihnen bei der Ausübung ihrer schlechten Taten hilft. Diejenigen, die gute Gedanken haben und sich vortrefflich benehmen, mögen nur das Licht, weil es sie dabei unterstützt, gute Taten zu verrichten. Wenn wir das Mondlicht sehen, macht es unser Herz rein und friedvoll und unsere Gedanken werden edel. Selbst kleine Kinder lieben das Mondlicht und sind glücklich, wenn sie es sehen. Das Licht des Mondes erzeugt auch bei Poeten erhabene Gedanken und inspiriert sie dazu, wunderschöne Gedichte zu schreiben. Am Tag des Vollmondes ist das menschliche Herz ebenfalls voller Glanz. Wir sollten auch die enge Verbindung zwischen dem Mond und dem menschlichen Geist erforschen. Der Mond wurde aus dem Geist des höchsten Wesens geboren und die Sonne aus den Augen des höchsten Wesens (candramah manaso jātah, cakshoh sūryo ajāyata). Der Geist des Menschen (mind²) ist die Reflexion des Mondes. Im Licht des Mondes erlangt der Geist des Menschen Frieden und entwickelt

¹ der dharma = Gebot Gottes; die Pflicht des Menschen; Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit - Anm. d. Ü.

² mind = auch: Denken, Meinung, Empfindungen, Gemüt, Verstand – Anm.d.Ü.

edle Gefühle und Gedanken. Es ist der Vollmond (pūrnima), der das Dunkel menschlicher Unwissenheit vertreibt, ihn von Furcht befreit und in ihm Frieden, Glückseligkeit, edle Gedanken und ein Gefühl von Wohlbefinden entstehen lässt.

Während des Tages erleuchtet die Sonne mit ihrem Licht die Welt. Die Welt kann ohne die Sonne nicht bestehen. In Wahrheit ist die Sonne die Manifestation Gottes auf Erden. Es ist die Sonne, welche die gesamte Schöpfung erhält; ohne die Sonne kann es keine Ernten geben, keine Vegetation, keine Luft, keine Nahrung und keine Lebewesen. Die Sonne lässt die Früchte reifen und die Flüsse fließen. Durch die Sonne gibt es Fülle, Wohlstand und Glück auf Erden. Ihr Licht ist die Quelle allen Lebens auf der Erde. Durch den Einfluss der Sonne erlangt das Herz des Menschen Reinheit und Heiligkeit. Deshalb ist die Sonne wahrlich Gott auf Erden.

Wasserstoff und Helium sind die Bestandteile der Sonne und die Quelle ihrer Energie. Durch das Vorhandensein von Helium in der Sonne wird der Sauerstoff in der Atmosphäre auf dem richtigen Niveau gehalten. Auf der Oberfläche der Sonne befinden sich viele große Löcher. Diese Löcher sind so groß, dass sogar die gesamte Erde hineinpasst. Es gibt nicht nur ein oder zwei Löcher dieser Art, sondern Tausende. Das Vorhandensein von Helium in diesen Löchern ist verantwortlich für die Zunahme von Wasserstoff und Sauerstoff auf der Oberfläche der Sonne. Die Wissenschaftler sind sich dessen bewusst. So ist die Sonne wie das Dritte Auge für die Erde.

Dharma erleuchtet die drei Welten. Was ist die Bedeutung von dharma? Dharma ist das, was alles aufrechterhält. Der dharma hält alles aufrecht; ohne dharma könnte die Welt nicht existieren. Dharma ist das Lebensprinzip des Menschen. Ohne das Lebensprinzip des dharma kann der Mensch nicht leben. Alles auf der Welt funktioniert dem jeweiligen dharma entsprechend. Der dharma des Feuers ist zum Beispiel zu brennen. Ohne die Kraft zum Brennen bleibt es nicht mehr Feuer; es wird zu Kohle. In gleicher Weise ist es der dharma von Eis, zu kühlen. Wenn es nicht kühlt, kann man es nicht Eis nennen. In ähnlicher Weise ist es der dharma, der die Menschen unterstützt und erhält. Das, was alles aufrechterhält, ist dharma (dhārayatīti dharmah). Was stützt er im Menschen? Er hält sein Herz, seine Sprache und seinen Körper in Gang. Einheit, Reinheit und Heiligkeit in Gedanken, Worten und Taten ist der dharma des Menschen. Deshalb heißt es: Das wahre Studium der Menschheit ist der Mensch. Der Mensch sollte die Heiligkeit seiner Handlungen bewahren. Nur dann kann sein Gewissen Frieden haben. Ferner sollte seine Sprache von Reinheit zeugen. Deshalb sagte Jayadeva (Name eines Dichters aus dem 12. oder 13. Jahrhundert – Anm. d. Ü.): „Oh heilige Zunge! Du bist mit der Kraft des Geschmacks ausgestattet. Du bist so sehr bedeutend und so völlig selbstlos!“ Wenn wir die Unwahrheit sprechen, machen wir diese reine und heilige Zunge schmutzig und unrein. Deshalb sollten wir immer die Wahrheit sagen.

Wie sollten wir die Wahrheit sagen? Es sollen nur wahre, lebenswürdige und wohltuende Worte gesprochen werden, die für andere von Nutzen sind (anudvegakāram vākyam satyam priyahitam ca yat). Die Wahrheit, die wir aussprechen, sollte niemanden beunruhigen. Sagt die Wahrheit, die andere erfreut und ihnen gut tut. Sagt die Wahrheit nie in unfreundlichem Ton. Redet nicht zuviel. Sprecht freundlich und leise. Nur dann kann man das wirklich als Wahrheit bezeichnen. Die Wahrheit ist unveränderlich in allen drei Zeiträumen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (trikālabhadyam satyam).

Es gibt in Sanskrit zwei Wörter für Wahrheit: satya und nija. Im Allgemeinen achten die Menschen nicht auf den Unterschied zwischen diesen beiden. Tatsächlich aber haben sie nicht die gleiche Bedeutung. Es gibt einen subtilen Unterschied zwischen beiden Wörtern. ‚Nija‘ ist das, was nur für die gegenwärtige Zeit wahr ist. Beispielsweise trägst du heute einen Schal, doch morgen trägst du ihn vielleicht nicht. Dass du den Schal trägst, ist nur heute wahr (nija). Wenn du ihn jedoch morgen trägst, auch übermorgen und in allen drei Zeiträumen, nur dann kann man es als wirklich wahr (satya) bezeichnen. Deshalb ist Wahrheit nur das, was in allen drei Zeiträumen unveränderlich, beständig, gleichbleibend und unwandelbar ist; sie stirbt nicht und wird nicht vernichtet. Was der Veränderung und dem Wechsel unterliegt, kann man ‚nija‘ nennen; man kann es nicht als Wahrheit (satya) bezeichnen. ‚Nija‘ ist das, was für den Augenblick wahr zu sein scheint; doch ‚satya‘ ist das, was für alle Zeiten wahr bleibt. In der Sprache des Vedānta wird diese Wahrheit als höchste Wahrheit, göttliche Ordnung (rita) bezeichnet. Das umfasst nicht nur die Kenntnis der Dinge, sondern sie schließt auch die Kraft zur Unterscheidung ein. Wenn Wahrheit beides – Wissen und Unterscheidungsvermögen – umfasst, ist sie höchste Wahrheit, göttliche Ordnung (rita). Was ist der dharma des Menschen? Der dharma des Menschen ist es, die Wahrheit zu sagen. Das ist sein wahres Menschsein. Er sollte festhalten an einer rechtschaffenen Lebensart. Das verleiht seinem Menschsein wirklichen Wert. Man kann das Herz eines Menschen nicht sehen. Man kann jedoch an seiner Wahrheitsliebe und Rechtschaffenheit erkennen, welche Art von Herz er besitzt. Sein Handeln und Reden sind Reflexionen seines inneren Wesens.

Liebe ist das Lebensprinzip des Menschen

Was sind die göttlichen Werte des Menschen? Es sind Liebe zu Gott (daivaprīti), Furcht vor Sünde (pāpabhūti) und richtiges, moralisches Verhalten innerhalb der Gesellschaft (sanghanīti). Wenn wir Liebe zu Gott entwickeln, werden wir Frieden und Wahrheit haben. Liebe zu Gott ist das Ergebnis der Furcht vor Sünde. Ohne Liebe kann es keinen Frieden geben. Wenn wir richtiges, moralisches Verhalten innerhalb der Gesellschaft praktizieren, werden wir Gewaltlosigkeit (ahimsā) erreichen. Während wir in uns Liebe zu Gott entwickeln und pflegen, werden sich Frieden, Rechtschaffenheit und Gewaltlosigkeit von selbst bei uns einstellen. Jemand, der Liebe empfindet, wird sich niemals der Sünde und Gewalttätigkeit hingeben; er ist immer voller Frieden. Deshalb ist Liebe wahrlich das Lebensprinzip des Menschen. Alle menschlichen Werte wie Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Gewaltlosigkeit sind in reiner Liebe (prema) enthalten. Liebe treibt den Menschen dazu an, sich Gott zuzuwenden. Liebe ist wie der Kompass des Seemanns. Wo ihr den Kompass auch hinstellt, die Nadel wird immer nach Norden zeigen. Genauso wird Liebe den Menschen immer zu Gott führen. Liebe ist die besondere Gnade, die Gott dem Menschen verleiht. Deshalb ist der allererste der menschlichen Werte Liebe. Liebe ist in jedem gegenwärtig. Die Veden verkünden, dass Gott in allen gegenwärtig ist. Gott ist der allen Wesen Innewohnende (īshvarah sarvabhūtānām). Wer oder was ist Gott? Liebe ist Gott, Gott ist Liebe. Also ist zu sagen, dass Gott in Form von Liebe in jedem Wesen gegenwärtig ist. Deshalb heißt es: Liebe ist Gott; lebt in Liebe.

Einmal tat Jesus Buße auf einem Berg, nachdem er sich die Erlaubnis von seiner Mutter geholt hatte. Die Folge davon war, dass er sein wirkliches Selbst erkannte. Darauf betete er zu Gott: „Oh Vater! Gewähre mir drei Bitten.“ Was waren die drei Wohltaten, die er von Gott erbat? Die erste Wunscherfüllung, um die er Gott bat, war:

„Du hast mir dieses Leben gegeben. Ich möchte dieses Leben dazu nutzen, allen zu dienen ohne irgendjemandem zu schaden. Ich möchte immer zur Vergebung bereit sein. Aber ich möchte niemals die Unwahrheit billigen. Führe mich auf den Pfad der Wahrheit.“ Das war der erste Wunsch, um dessen Erfüllung er betete. Das Zweite, um das er betete, war: „Mögen mich die Leute kritisieren, mögen sie sich über mich lustig machen, mich verletzen, mögen sie mich verspotten oder mir durch ihren Neid schaden; gewähre mir das Herz, das all dieses tapfer ertragen kann; gewähre mir die Gnade, dass mein Herz friedvoll bleibt, selbst wenn missgünstige Leute mir sehr viel Leid zufügen.“ Die Leute werden neidisch, wenn sie den Fortschritt, den Wohlstand und das Glück anderer sehen. Das ist das Zeichen der menschlichen Engstirnigkeit. Das Herz, in dem der Neid zu Hause ist, kann nicht als menschliches Herz bezeichnet werden. Nicht einmal die Tiere sind so neidisch wie der moderne Mensch. Da die Selbstsucht der Menschen heutzutage so enorm zugenommen hat, ist auch ihr Neid zu groß geworden. Der dritte Wunsch, um dessen Erfüllung er Gott bat, war: „Oh Herr! Fülle mein Herz mit Liebe, damit ich meine Liebe mit allen teilen und mein Leben dem Dienst für dich weihen und dich von ganzem Herzen lieben kann. Du bist die Verkörperung der Liebe; ich möchte auch so voller Liebe werden wie du.“

Fülle ist jenes, Fülle ist dieses;
 die Fülle ist aus der Fülle geboren;
 nimmt man von der Fülle die Fülle fort,
 bleibt doch die Fülle übrig.
 (pūrnām adah pūrnām idam,
 pūrnāt pūrnām udacyate,
 pūrnasya pūrnām ādāya,
 pūrnām evā vashishyate)

(Sanskrit-Vers aus den Upanischaden)

So betete Jesus: „Oh Herr! Du bist die Fülle. Gib mir auch Fülle wie die deine, so dass diese Fülle sich mit jener Fülle verbinde und zu einer werde. Das wird es mir möglich machen, jenen Fülle zu verleihen, denen sie fehlt.“ Da Gott die Verkörperung der Fülle ist, ist es unbedingt erforderlich, ihm unsere volle Liebe darzubieten. Das waren die drei Segnungen, um die Jesus zu Gott betete.

Arbeit, Gebet und Weisheit sind die Meilensteine auf der Reise des Menschen

Als Jesus geboren wurde, kamen drei arabische Könige, um ihm ihren Gruß darzubieten. Als sie dieses göttliche Kind erblickten, sagte einer von ihnen: „Er wird Gott lieben.“ Der zweite König bemerkte: „Gott wird ihn lieben.“ Der dritte König sagte: „Er ist Gott selbst.“ Darum heißt es, dass ihr nicht eine Person seid, sondern drei – die, für die ihr euch selbst haltet, die, für die andere euch halten und die, die ihr wirklich seid. So sagte Jesus zuerst: „Ich bin der Bote Gottes.“ Dann sagte er: „Ich bin Gottes Sohn.“ Schließlich erklärte er: „Ich und mein Vater sind eins.“ Ihr denkt, dass ihr der physische Körper seid. Nur in Bezug auf den Körper sagte Jesus: „Ich bin der Bote Gottes.“ Das, wofür euch die anderen halten, bezieht sich auf den Geist. Was ihr wirklich seid, bezieht sich auf das Selbst und bezeichnet die göttliche Form des Menschen. Das bedeutet, dass der Mensch drei Identitäten besitzt – die physische,

geistige und spirituelle. Seine spirituelle Identität zeigt das Einssein des Menschen mit Gott.

Genauso sagte Hanumān zu Rāma: „Oh Herr! Auf der physischen Ebene bin ich dein Diener; auf der geistigen Ebene bin ich ein Teil von dir. und auf der Ebene des ātman³ sind du und ich eins.“ Jeder Mensch sollte in dieser Weise denken. Zuerst sollte er sich als Bote Gottes betrachten und sollte den Pfad des Handelns oder des Dienstes für Gott wählen. Während er für den Herrn arbeitet, sollte er sich von ganzem Herzen für gute und edle Taten engagieren. Danach kommt der Pfad der Anbetung. Das ist der Weg der Spiritualität. Er beinhaltet Dienen, Singen, Rezitieren und Bußübungen. Der Pfad der Erkenntnis, der zur Weisheit führt, ist der höchste Pfad. Die drei „W“ bedeuten Work, Worship, Wisdom (Arbeit, Anbetung und Weisheit). Aber Weisheit sollte das höchste Ziel des Menschen sein.

Der Junge, der vor einiger Zeit sprach, stellte diese Fragen: „Wo ist Gott? Was tut Gott?“ Selbst ein gewöhnlicher Mensch weiß, dass Gott in allem als der allem Innewohnende (antarayāmin) gegenwärtig ist. Aber Intellektuelle sind heutzutage voll von Zweifeln aller Art. Deshalb sind heute Analphabeten besser als die sogenannten Intellektuellen. Gott ist überall gegenwärtig so wie die Butter in der Milch. Wenn ein ungläubiger Thomas fragt: „Wo ist die Butter in der Milch?“ können wir sagen, dass die Butter in jedem Teilchen, in jedem Tropfen Milch vorhanden ist. Aber wie kann man sie sehen? Man kann sie sehen, wenn man das richtige Verfahren anwendet. Lasst die Milch gerinnen und schäumt sie auf. Dann wird die Butter, die in allen Teilen der Milch vorhanden ist, an die Oberfläche gelangen. Euer Herz ist das Gefäß und Liebe ist die Milch. Diese Liebe Gott darzubieten ist der Prozess des Aufschäumens. Wenn ihr entsprechend handelt, wird sich Gott vor euch manifestieren. Butter war in jedem Teilchen der Milch vorhanden, doch man konnte sie nicht sehen. Wann wurde sie sichtbar? Sie wurde dann sichtbar, als wir uns der Mühe unterzogen und dem richtigen Verfahren folgten. Genauso ist Gott auch in allem gegenwärtig, doch er wird sich nur manifestieren, wenn wir uns die richtige Mühe geben.

Göttliche Gnade hängt ab von der Aufnahmefähigkeit eures Herzens

Ihr mögt fragen: Auf wen trifft der gnädige Blick Gottes? Ihr habt gewisse Zweifel, wo ihr danach suchen sollt. Ihr seht eine elektrische Glühlampe. In ihr ist Licht. In welche Richtung fällt ihr Licht? Es fällt nach allen Seiten. Gottes Blick ist wie das Licht dieser Glühbirne; er fällt auf jeden. Er sieht jeden in dieser Halle. Er sieht jene, die schlafen; er sieht andere, die ihm nicht zuhören, weil sie mit Reden beschäftigt sind oder in ihre eigenen Gedanken versunken sind. Die Menschen mögen vielerlei Gedanken nachgehen. Aber letzten Endes ist dieses Licht ihre grundlegende Zuflucht. Einst hielt Rāmākṛiṣṇa Paramahansa⁴ an einem schönen Abend einen anregenden Vortrag. Rānī (Königin – Anm.d.Ü.) Rashmanī saß auch in dieser Versammlung von Leuten. Rāmākṛiṣṇa Paramahansa war Priester in dem von ihr erbauten Tempel. Er hielt einen aufschlussreichen spirituellen Vortrag. Rānī Rashmanī nickte mit dem Kopf, so als höre sie sehr genau zu. Aber Rāmākṛiṣṇa wusste, worauf ihre Aufmerksamkeit

³ der ātman = die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit; die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äußerste der physische Körper ist; der göttliche Funke im Inneren. Der ātman ist die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend; er ist unsterblich; er ist der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum; er ist das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt. – Anm.d.Ü.

⁴ Name eines bedeutenden Heiligen aus Bengalen (1836-1886)- Anm.d.Ü.

gerichtet war. Er stand von seinem Platz auf, ging nah an sie heran und schlug ihr kräftig auf die Wange. Alle waren überrascht, das zu sehen und dachten: „Was soll diese Dummheit? Er ist bei ihr angestellt und dient als Priester in ihrem Tempel; dennoch hat er sie auf diese Art vor all den vielen versammelten Leuten beleidigt. Ist er verrückt geworden?“ Dann fragte Rāmākriṣṇa: „Warum sind die Menschen, die hier versammelt sind, gekommen? Sie sollten mit vollkommener Hingabe dem zuhören, was gesagt wird und es danach in die Praxis umsetzen. Aber sie sind hierher gekommen und denken über ihre morgige Gerichtsverhandlung nach, während sie in dieser Versammlung sitzen. Wenn sie über Ihre Verhandlung nachdenken wollen, können sie in ihrem Haus sitzen und das tun. Warum sind sie dann hierher gekommen?“ Dieser Ausspruch von Rāmākriṣṇa Paramahansa enthält eine bedeutende Lektion. Viele Leute kommen, um Reden über spirituelle Themen zu hören und nehmen an solchen Versammlungen teil, doch sie wissen nicht, wer was gesagt hat, weil sie in ihre eigenen Gedanken vertieft sind. Solche Leute sollten nicht an diesen spirituellen Zusammenkünften teilnehmen. Wenn sie aber an solchen Zusammenkünften teilnehmen, dann sollten sie hören, was gesagt wird und sich bemühen, das in die Tat umzusetzen. Rāmākriṣṇa Paramahansa lehrte diese Wahrheit in jenen Tagen auf diese praktische Art und Weise.

Alle philosophischen Systeme führen zu einem Gott

Dharma ist sehr heilig und erleuchtet nicht nur diese Welt, sondern alle drei Welten, bekannt als Erde (bhū), Welt zwischen Erden- und Himmelswelt (bhuvah) und Himmelswelt der reinen Gedanken und Gefühle (svah), die sich im Menschen als Körper, Geist (mind) und ātman repräsentieren. Dharma erleuchtet die Handlungen des Menschen auf der physischen Ebene, seine Gedanken, die das Werk seines Geistes sind und die von seinem ātman ausstrahlenden Glückseligkeit. Welcher Art ist die Glückseligkeit, die der ātman ausstrahlt? Der ātman ist ewige Glückseligkeit, schenkt das höchste Glück und ist die absolute Weisheit (nityānandam, paramasukhadam kevalam jñānamūrtin). Dharma verleiht dem Menschen Glückseligkeit auf der physischen und der geistigen Ebene und auf der Ebene des ātman. Sein Körper, sein Geist und der ātman werden von seinem Glanz erleuchtet. Diese sind alle drei unter der Kontrolle Gottes.

Wie eben schon gesagt wurde, ist ein guter Sohn das Licht seiner Sippe. Wer ist ein guter Sohn? Guter Sohn (engl.: good son) bedeutet Gottes Sohn. Good schreibt man GOOD. Zwischen „G“ und „D“ sind zwei Nullen. Null bedeutet Welt des Vergänglichen (jagat). Wenn ihr eine Null aus dem Wort „GOOD“ entfernt, wird es zu „God“. Brahman⁵ allein ist die Wahrheit, und die Welt ist Illusion (brahma satyam, jagan mithyā). Deshalb ist ein Sohn Gottes ein guter Sohn. Das will sagen, dass ein guter Sohn jemand ist, der beständig in der Kontemplation Gottes und in Gedanken an Gott versunken ist und dessen Handeln und Verhalten göttlich sind. In Sanskrit bedeutet die Vorsilbe ‚su‘ gut; so bedeutet das Sanskritwort ‚suputra‘ guter, würdiger Sohn. Ein guter Sohn liebt seine Eltern, gehorcht immer ihren Anweisungen und macht sie glücklich. Er schenkt ihnen Zufriedenheit, indem er seinen Eltern gegenüber, die ihn viele Jahre ernährt und aufgezogen haben, Dankbarkeit zum Ausdruck bringt. Nicht nur das; er verdient sich einen guten Ruf in der Gesellschaft. Wann wird ein Sohn bedeutend?

⁵ das brahman = das Allumfassende; das Universelle; das alles durchdringende, göttliche, namenlose, formlose, ewig absolute, allem innewohnende Prinzip – Anm. d. Ü.

So wie ein Sandelholzbaum seinen Duft im ganzen Wald verbreitet, so erleuchtet ein tugendhafter Sohn die gesamte Sippe durch seine Tugend.

(Gedicht in Telugu)

Ein Sandelholzbaum verbreitet seinen Duft in alle Richtungen, selbst in einem großen Wald. In gleicher Weise bekommt die ganze Sippe einen guten Namen, wenn ein guter Sohn in ihr geboren ist. Heute verteilen wir Süßigkeiten, sobald ein Sohn in unserer Familie geboren wird. Wenn ihr jemanden fragt: „Warum verteilst du Süßigkeiten?“ antwortet er: „Ich wurde mit einem Sohn gesegnet.“ Aber es stellt sich erst im Laufe der Zeit heraus, welche Art von Sohn in eurem Haus geboren wurde. Die bloße Geburt eines Sohnes ist kein Anlass zum Feiern. Wenn euer Sohn sich in der Gesellschaft einen guten Namen macht, dann ist Anlass zum Feiern.

Der Vater fühlt nicht Freude darüber, einen Sohn zu haben, bloß weil das Kind geboren wurde. Erst wenn die Leute seinen Sohn wegen dessen Taten und Leistungen loben, ist der Vater froh.

(Gedicht in Telugu)

Wenn die Leute sagen: „Sieh nur, wie gut und tüchtig dein Sohn ist!“, empfindet der Vater großes Glück. Tatsächlich ist das für den Vater göttliche Glückseligkeit. Der Sohn, der sich die Anerkennung aller verdient, verleiht der gesamten Sippe Licht und Glanz. Es gibt in Wirklichkeit drei Arten von Licht. Im Haus erhellt die Glühlampe nur den Raum, in dem sie befestigt ist. In der Nacht verbreitet der Mond sein Licht überall, wenn es auch gedämpft ist. Aber während des Tages erleuchtet die Sonne die gesamte Welt mit ihrem hellen Licht. Das Licht der Glühlampe im Haus steht für die Selbstsucht (svārtha). Das Licht des Mondes bedeutet ‚anderen Gutes tun (parārtha)‘. Nur das Licht der Sonne entspricht der Wirklichkeit (yathārtha). Das ist die Wahrheit. Wahrheit ist Gott. Deshalb ist die Sonne der wahre Gott auf Erden. Darum beteten die Inder (bhāratīya) die Sonne an und verehrten sie, weil sie sie als die alles Leben auf Erden erhaltende Manifestation Gottes betrachteten.

Der Mond ist die Lichtquelle in der Nacht, während es am Tag die Sonne ist. Aber für die drei Welten ist der dharma die Lichtquelle. Der gute Sohn aber ist es, welcher der gesamten Sippe Licht verleiht, in die er geboren wird. Es sind nicht Ausbildung und große Titel, die einen rechtschaffenen Sohn ausmachen. Sein Verhalten macht ihn gut. Ein vortrefflicher Sohn sollte gutes Benehmen, gute Manieren, gute Disziplin und echte Hingabe besitzen. Echte Hingabe ist äußerst wichtig. Einem Menschen mit echter Hingabe fallen alle guten Dinge zu.

Es gibt drei Systeme der Philosophie, nämlich Dualität (dvaita), Nicht-Dualität (advaita), und qualifizierte Nicht-Zweiheit (vishishtādvaita). In der Philosophie des Dualismus gibt es zwei getrennte Wesenheiten. Zwischen Nicht-Dualität und qualifizierter Nicht-Dualität jedoch gibt es keinen großen Unterschied. Es gibt nur eine Wahrheit für alle Gemeinden, Religionen, Kulturen und Nationen. Gott ist Eines ohne ein Zweites (ekam evādvitīyam brahma). Der Stiel des Zuckerrohrs ist durch viele Knoten unterteilt. Aber derselbe Zucker ist in allen seinen Teilen enthalten. Die verschiedenen Teile schmecken nicht unterschiedlich. Saft wird aus dem Zuckerrohr gewonnen. Dieser Saft

entspricht dem, was wir advaita nennen. Die Süße ist in jedem Teil des Zuckerrohrs dieselbe. Es gibt keinen anderen Geschmack. Aber wie lange können wir den Zuckerrohr-Saft aufbewahren? Wir können ihn nicht lange aufheben. Was sollten wir da tun? Wir sollten den Zuckerrohrsafte in Zucker verwandeln. Wenn er in Zucker umgewandelt ist, kann er in jeder Art von Zubereitung immer und überall verwendet werden. Folglich entspricht Saft der Nicht-Zweiheit, während Zucker für qualifizierte Nicht-Zweiheit steht. Shankara (Name eines der größten Heiligen und Philosophen Indiens, ca. 788 - 820 – Anm. d. Ü.) lehrte die Philosophie der Nicht-Dualität (advaita), Rāmānuja (Name eines Philosophen und Heiligen Südindiens - ca. 1055 – 1137 – Anm. d. Ü.) die qualifizierte Nicht-Zweiheit (vishishtādvaita). Madhva (Name eines Philosophen, der in Südindien einen Krishnatempel gründete und lehrte und predigte, ca. 1199 – 1287 – Anm. d. Ü.) jedoch lehrte die Theorie der Dualität (dvaita). Was sagte er? Er sagte: „Oh Herr! Ich möchte weder Zucker noch Zuckerrohrsafte werden. Mach mich zu einer Ameise, damit ich mich am Geschmack von Zucker erfreuen kann. Zucker kennt seinen eigenen Geschmack nicht. Nur diejenigen, die Zucker essen, können seinen Geschmack kennen. Du bist die Verkörperung der Liebe. Ich will nicht zu Liebe werden. Ich möchte jemand sein, der deine Liebe erfahren kann. Du bist Gott und ich bin Mensch. Beide sollten voneinander verschieden sein, so dass der Mensch die Erfahrung Gottes machen kann.“ Dieses ist das System der Dualität (dvaita), wo es zwei voneinander getrennte Wesenheiten gibt, Mensch und Gott. Wenn der Mensch den Zucker Gott zu sich nimmt, ihn gründlich verdaut und die Süße des Göttlichen versteht und erfährt, nur dann kann der Mensch zu Zucker werden, das heißt, zu Gott selbst. Wer brahman erkennt, wird selbst zu brahman (brahmaivid brahmaiva bhavati). Die Leute vergeuden ihre Zeit mit der Diskussion über die Vorzüge und Nachteile des advaita, dvaita und vishishtādvaita. Letzten Endes sind alle drei eins. Zuckerrohrsafte ist advaita, Zucker ist vishishtādvaita, und den Zucker schmecken ist dvaita. Ihr könnt es selbst sehen – der Zucker ist derselbe in allen Süßigkeiten, ob es sich nun um Mysora Pak, Gulab Janu, Burfi oder Palakova (speziell indische Süßigkeiten – Anm. d. Ü.) handelt. Nur die Namen der Süßigkeiten sind verschieden, die Süße des Zuckers ist in allen dieselbe. Ebenso scheint es in den Namen und Formen in dieser Welt Unterschiede zu geben. Aber das Göttliche ist in allen gleich. Der eine ātman existiert in allen Wesen (ekātma sarvabhūtāntarātman). Gott ist in jedem gegenwärtig.

Es gibt viele Glühbirnen, doch es fließt derselbe Strom durch sie alle hindurch. Dieser Strom ist die göttliche Kraft. Diese göttliche Kraft ist in euch vorhanden, in mir und in jedem. Wo ist da der Unterschied? Glühbirnen mögen von unterschiedlicher Farbe sein – blau, rot, weiß. Manche von ihnen mögen schwach sein und andere hell. Aber das bedeutet keinen Defekt beim Strom. Das zeigt nur den Unterschied zwischen den Birnen. Das Fassungsvermögen eures Herzens ist verantwortlich dafür, ob das Licht schwach oder hell ist. Dieser Unterschied hängt ab von der Wattstärke. Wenn ihr immer damit beschäftigt seid, über Gott zu kontemplieren, könnt ihr die höchste Wattstärke haben. Ihr mögt die Birnen und die Wattstärke verändern, doch es gibt keinen Anlass dafür, den Strom zu wechseln. Wenn ihr euer Herz hell machen wollt, entwickelt Liebe! Entwickelt Liebe! Entwickelt Liebe! Wenn ihr euer Herz mit Liebe füllt, wird es in vollem Glanz erstrahlen. Je mehr Liebe ihr entwickelt, desto heller und strahlender wird euer Herz.

Hier ist ein kleines Beispiel. Dies ist ein Stück Holz. Wenn ihr es ins Feuer legt, wird sich das Holz in Holzkohle verwandeln. Wenn ihr das Holz berührt, werden eure Hände nicht schmutzig. Aber wenn ihr die Holzkohle berührt, so werden sie schmutzig. Was kann man tun, um die Holzkohle wieder weiß zu machen? Einfältige und unwissende

Menschen mögen sie mit Seife waschen, um sie weiß zu bekommen. Aber wenn ihr Seife auf Holzkohle anwendet, wird sogar die Seife schwarz, aber die Holzkohle wird nicht weiß werden. Ihr könnt auch versuchen, sie weiß zu bekommen, indem ihr sie in Milch legt. Nicht einmal dann wird die Holzkohle weiß werden, nur die Milch wird schwarz. Was lernen wir hieraus? Wie entstand die Holzkohle? Warum wurde sie so? Sie entstand, als sie mit Feuer in Berührung kam. Deshalb sollte sie noch einmal ins Feuer gelegt werden, um sie wieder weiß zu bekommen. Wenn sie vollständig im Feuer verbrennt, wird sie zu weißer Asche. Als das Stück Holz halb verbrannt war, wurde es zu Holzkohle. Aber als es vollkommen verbrannt war, wurde es hell und weiß. Genauso werdet ihr wie Holzkohle, wenn ihr nur Teilzeit-Hingabe besitzt. Nur wenn ihr vollkommene Hingabe habt, werdet ihr leuchtend und hell. Taucht ein in die Liebe. Dann wird das Feuer eurer Hingabe euch rein, leuchtend und hell machen.

Macht euch frei von Begierden, Wut und Habgier

Wenn man ein Stück Holz fallen lässt, fällt es nach unten. Wenn dasselbe Holz verbrannt wird und in Asche verwandelt wird, wird es hochfliegen. Deshalb werdet ihr umso höher steigen, je leichter ihr werdet. Wenn ihr mehr Gewicht habt, sinkt ihr nach unten. Wenn ihr also im Leben aufsteigen wollt, so solltet ihr das Gewicht eurer Wünsche verringern. Weniger Gepäck, mehr Bequemlichkeit macht das Reisen zur Freude. Aber es genügt nicht, wenn ihr bloß eure Wünsche verringert. Ihr solltet auch eure schlechten Eigenschaften wie Anhaftung, Hass und Neid aufgeben.

Es gibt drei Hauptfeinde des Menschen, nämlich Begierde, Zorn und Habgier. Begierde zerstört die Hingabe; Zorn zerstört das Wissen; und Habgier zerstört die guten Werke des Menschen. Sie beeinflussen auch seine Arbeit, seine Gottesverehrung und seine Weisheit. Wenn der Zorn uns übermannt, verlieren wir unser Unterscheidungsvermögen. Wut schafft viele Arten von Feindseligkeit. Wer von Zorn ergriffen ist, verliert das Gefühl dafür, was er redet, wann er redet und wo er redet. Deshalb lasst die Wut nicht an euch herankommen. Gebt der Habgier überhaupt keinen Raum. Es mag sogar Heilung geben für Krebs, doch niemals für diese drei. Wie könnt ihr sie dann loswerden? Wenn ihr sie ins Feuer der göttlichen Liebe werft, werden sie zu Asche werden. Selbst hartes Eisen kann man schmelzen, wenn man es ins Feuer wirft. Wenn ihr hartes Eisen in Flüssigkeit verwandeln könnt, könnt ihr dann nicht eure schlechten Eigenschaften ändern? Spirituelle Praktiken wie Meditation (dhyāna) helfen nicht bei der Zerstörung dieser üblen Eigenschaften. Viele Menschen meditieren. Was für eine Art von Meditation ist das? Ihre Meditation ist nur Show. Sie sitzen da, als posierten sie für ein Foto. Sie sagen, dass sie meditieren. Mit geschlossenen Augen und gekreuzten Beinen sitzen kann man nicht Meditation nennen. Das bloße Einnehmen von Körperhaltungen gibt euch keine Erkenntnis der Wahrheit. Füllt euer Herz mit Liebe. Dann wird alles wahr werden.

Weisheit (Wissen) ist besser als Handlung.
 Meditation ist besser als Weisheit (Wissen).
 Der Verzicht auf die Früchte der Handlung ist besser als Meditation.
 Ununterbrochener Frieden ist höher als der Verzicht.
 (shreyo hi jnānam abhyāsāyi
 jnānāt dhyānam vishishyate
 dhyānāt karma-phala-tyāgas
 tyāgāc chāntir anantaram)

(Vers in Sanskrit / Bhagavadgītā Kap. 12, Vers 12)

Übung benötigt man in allen Lebenslagen. Ihr solltet es so damit halten, dass das Üben zu einem Teil eures Lebens wird. Ihr müsst das Laufen üben, das Lesen üben, das Schreiben üben, und alle schwierigen Aufgaben des Lebens. Das Üben muss täglich und regelmäßig erfolgen. Übt euch nicht in schlechten Dingen. Tatsächlich braucht man für schlechte Sachen gar keine Übung. Wenn ihr einen Stein mit eurem Fuß von der Spitze eines Hügels stoßt, wird er hinunterrollen. Aber es erfordert eine Menge Mühe, einen Stein vom Fuß eines Berges bis auf seine Spitze zu tragen. Schlechte Eigenschaften kann man mühelos annehmen, aber man benötigt viel Mühe und Übung, um gute Eigenschaften zu entwickeln. Ihr wisst alle, dass ein beladener LKW oder Bus „gee, gee, gee“ ächzt, wenn er den Berg hinauffährt. Der Arme! Die Fahrt hinauf ist sehr schwierig. Hinunter schafft er es ganz leicht. Wir sollten nicht einen Pfad wählen, weil er einfach ist. Schaut immer nach oben und folgt dem höheren Pfad, auch wenn es schwierig ist. Ein niedriges Ziel ist eine Sünde. Wir sollten eine solche Sünde nicht begehen. Schaut nach oben. Zielt immer auf Höheres. Das ist wahres spirituelles Praktizieren (sādhana). Gebt Zweifeln wie diesen keinen Raum: „Ist er Gott oder nicht? Wie können wir sagen, dass er Gott ist? Wo lebt Gott?“ Jene, die diese Zweifel hegen, sind in der Tat närrisch. Sie sind ohne Zweifel Dummköpfe und nichts als Dummköpfe. Gott ist überall und in allen gegenwärtig. Aber ihr könnt ihn nicht sehen wegen der schlechten Eigenschaften, die ihr in euch tragt. Wegen dieser schlechten Eigenschaften erscheint euch alles schlecht. Alles wird euch in derselben Farbe erscheinen wie die der Brille, die ihr aufgesetzt habt. Gott ist in allem gegenwärtig. In Wahrheit seid ihr selbst Gott. Aber ihr könnt den Gott nicht sehen, der in euch ist. Was ist der Grund dafür? Ihr seid eurer Selbstsucht zum Opfer gefallen, die euch völlig blind gemacht hat.

Betrachtet den göttlichen Namen als euren größten Reichtum

Es ist sehr wichtig für den Menschen, dass er richtige Nahrung und richtige Gewohnheiten hat. Welche Art von Gewohnheiten sollte er haben? Bringt den Alten Ehrerbietung entgegen und behandelt sie mit Demut und Höflichkeit. Achtet eure Lehrer. Verehrt eure Eltern und gehorcht ihren Anweisungen. Wie wurde Rāma so bedeutend und errang eine solch herausragende Position? Er errang Bedeutung, weil er seinem Vater gehorchte. Nicht nur das, er war allen ein Freund und Gönner. Überdies hegte er große Liebe zu seinen Brüdern und wirkte in friedvoller Weise für seine Untertanen. Er wünschte sich das Wohlergehen aller seiner Untertanen und arbeitete dafür. Heute rezitieren wir das Gebet: Mögen alle Wesen in allen Welten glücklich sein (samastāhloka sukhino bhavantu)! Aber im Grunde sind wir nur darauf bedacht, dass wir allein glücklich sein sollten; was mit anderen geschieht, geht uns nichts an. Das ist überhaupt kein Gebet. Wir sollten von ganzem Herzen für das Wohlergehen aller beten. Warum sollten wir das machen? Wir sollten das tun, weil in

allen ja auch wir eingeschlossen sind. Unser Wohlergehen ist verbunden mit dem Wohlergehen der Gesellschaft. Wenn alle anderen Frieden und Fortschritt erlangen, so werden wir das auch erreichen. Es ist reine Selbstsucht zu denken, dass nur wir glücklich sein sollten und es uns nichts angeht, was mit anderen geschieht. Selbstsucht ist eine große Sünde. Natürlich müsst ihr bis zu einem gewissen Grad auch eure eigenen Interessen sehen. Doch gebt dem grenzenlosen Egoismus niemals Raum.

Entwickelt Liebe zu Gott. Es gibt keine bessere spirituelle Praxis als diese. Ihr braucht keine andere spirituelle Übung zu praktizieren; es genügt, wenn ihr Gott von ganzem Herzen liebt. Mīrā sagte auch: „Ich habe das Juwel des göttlichen Namens gefunden.“ Sie hielt das Juwel des göttlichen Namens für ihren größten Reichtum. Sie sang: „Mein Sadguru hat mir diese Kostbarkeit gegeben.“ Wer ist ein Sadguru? Was ist ‚Sat‘? ‚Sat‘ ist das, was dauerhaft ist. Das ist Gott. ‚Sat‘ bedeutet ‚sein‘. Als ihr Ehemann ihr befahl, sie solle den Tempel verlassen, bekam sie große Angst. Sie dachte: „Wie kann ich von hier fortgehen und meinen Krishna hier lassen?“ Sie fasste sofort einen Entschluss: „Dieses sind alles von Menschen erbaute Tempel. Sie sind nicht von Dauer. Der von Gott erbaute Tempel ist mein Herz.“ Dann sang sie: „Oh mind! Gehe zum Ufer des Ganges und des Yamunā. Oh mind! Gehe nur dorthin. Wo immer du sonst hingehst, da ist kein Frieden.“ In der Mitte der Stirn fließen Ganges und Yamunā, welche die feinstofflichen Energiekanäle idā und pingalā im Menschen repräsentieren. Beide, Ganges (idā) und Yamunā (pingalā) treffen zusammen mit dem zentralen feinstofflichen Energiekanal sushumnā. Wie ist das Wasser von Ganges und Yamunā? Das Wasser von Ganges und Yamunā ist sehr kühl und rein, was heiter-gelassen und friedvoll macht. Deshalb, oh mind, gehe an die Ufer von Ganges und Yamunā.

Wir brauchen keine Fahrkarte, um an die Ufer von Ganges und Yamunā zu gelangen. Ganges ist der rechte feinstoffliche Energiekanal und Yamunā der linke feinstoffliche Energiekanal. Der Vorgang des Ein- und Ausatmens ist mit ihnen verbunden. Der Treffpunkt der beiden ist die Mitte der Stirn, wo der feinstoffliche Energiekanal sushumnā ist. Wenn wir ein- und ausatmen, hören wir „so ‘ham (ER ist ich)“. Die Praxis der Atemregulierung (prānāyāma) beinhaltet drei Prozesse: Einatmen (pūraka), Atemanhalten (kumbhaka) und Ausatmen (recaka). Einatmen ist pūraka, Ausatmen ist recaka; Atemanhalten zwischen Ein- und Ausatmen ist kumbhaka. Doch das ist nur eine Übung auf der körperlichen Ebene. Wenn ihr euer Herz vollkommen mit Liebe zu Gott füllt, ist diese Liebe genug, die Gnade und Liebe Gottes zu verdienen. Deshalb entwickelt das Prinzip der Liebe und erreicht Gott durch Liebe.

(Bhagavān beendete seine Rede mit dem Bhajan: „Govinda Gopāla prabhu Giridhāri...“)

Aus Bhagavāns göttlicher Ansprache in der Sai Kulwant-Halle, Prashānti Nilayam, am 18. Juni 1996.

Selbstvertrauen ist euer größtes Gut

Duldsamkeit ist die wahre Schönheit in diesem heiligen Land Indien (Bhārat). Von allen Ritualen ist das Festhalten an der Wahrheit die größte Buße. Das nektargleiche Gefühl in diesem Land ist das Gefühl der Liebe zur eigenen Mutter. Charakterstärke wird viel höher geschätzt als das Leben selbst. Die Menschen haben die Grundprinzipien dieser großen Kultur vergessen und imitieren die westliche Kultur. Leider! Die Inder (bhāratīya) sind sich der Größe ihres kulturellen Erbes nicht bewusst, genauso wie sich ein mächtiger Elefant seiner eigenen Stärke nicht bewusst ist.

(Gedicht in Telugu)

In Indien geboren zu sein ist bereits ein großer Segen

Der Elefant vergisst die enorme Stärke, die er besitzt, und unterwirft sich sanftmütig dem Kommando eines gewöhnlichen Elefantentreibers, der für ein armseliges Gehalt arbeitet. Gemäß dem Training, das er durch den Elefantentreiber erhalten hat, setzt er sich, wenn der Elefantentreiber ihn auffordert, sich zu setzen, und steht auf, wenn der Elefantentreiber es ihm befiehlt. Die gleiche Situation haben wir bei den Indern, welche die Größe ihrer heiligen Kultur vergessen haben und fremden Kulturen folgen. Indiens Kultur ist überaus heilig, mächtig und unvergänglich. Was gibt es für uns in anderen Kulturen zu befolgen, wenn wir diese Kultur vergessen? Verehere deine Mutter als Gott, verehere deinen Vater als Gott; verehere deinen Lehrer wie Gott, verehere deinen Gast wie Gott (mātridevo bhava, pitridevo bhava; ācāryadevo bhava, atithidevo bhava). Das sind die Hauptprinzipien der indischen Kultur. Unsere Mutter ist unsere erste Lehrerin. Welchen Sinn hat es, irgendetwas anderem zu folgen, wenn wir die Anweisungen unserer Mutter vergessen?

Allein das Prinzip des ātman ist wahre Wirklichkeit

Verkörperungen der Liebe!

Die gesamte Welt ist die Widerspiegelung eurer Gedanken. Alles, was wir in dieser Welt sehen, ist unwirklich und ohne positive Werte. Nichts ist wirklich und positiv. Alle weltlichen Wesen und Objekte wie Berge, Wälder usw. sind die Projektion eures Denkens und Fühlens. Die einzige Wirklichkeit in dieser Welt ist der ātman. Außer ihm existiert nichts. Wo befindet sich der ātman? Lord Krishna erklärte: „Alles, was in der Welt des Lebendigen zur individuellen Seele (jīva) geworden ist, das ist fürwahr ein Teil von mir in aller Ewigkeit (mamaivāṁsho jīvaloke jīvabhūtaḥ sanāthanah).“ In allen ist der gleiche ātman gegenwärtig. Es gibt nichts dergleichen wie euer ātman und mein ātman. Gott ist Eines ohne ein Zweites (ekam evādvitīyam brahma). Dualität zu sehen ist eure eigene Vorstellungskraft. Ein Mensch mit einem dualen Geist ist halbbblind. Alle sind eins. Die kosmische Gestalt (Gott) hat Tausende von Köpfen, Füßen, Händen und Augen (sahasrashīrṣha puruṣaḥ sahasrākṣha sahasrapād). Wir vergessen diese kosmische Gestalt Gottes und lassen uns von der scheinbaren Vielheit hinreißen. Seitdem der Mensch dieses Prinzip der Einheit vergessen hat, ist er allen möglichen Problemen und Leiden ausgesetzt. Deshalb sollte der Mensch Einheit entwickeln, die

ihn zur Reinheit führen kann. Wenn wir Reinheit mit Einheit verbinden, erlangen wir Göttlichkeit. Nur dann können wir das Prinzip des wahren Selbst (ātmatattva) verwirklichen. Das Prinzip des wahren Selbst ist das Wichtigste in den Upanischaden. Speziell die Taittirīya-Upanischade behandelt dieses Thema umfassend. Wenn wir vollständigen Glauben an den ātman entwickeln, werden wir alle als zu uns gehörig betrachten. Es gibt nur ein Prinzip des ātman oder Bewusstsein, das das gesamte Universum durchdringt. Tatsächlich ist dies die einzige Wirklichkeit, die existiert; außer dieser Wirklichkeit existiert nichts. Alles in diesem Universum ist die Widerspiegelung dieses Bewusstseins. Wir sollten niemals dieses Prinzip des ātman vergessen und versuchen, die fundamentale Einheit der gesamten Schöpfung zu erkennen. Die Menschen mögen verschiedenen Ländern, Glaubensbekenntnissen, Kasten und Konfessionen angehören, doch das Prinzip des ātman ist in allen das Gleiche.

Alles ist Veränderungen unterworfen. Nur das Prinzip des ātman ist unveränderlich. Avatare⁶ wie Rāma und Krishna haben sich auf der Erde in menschlicher Gestalt inkarniert. Auch sie haben nach der Erfüllung ihrer göttlichen Mission ihre sterbliche Hülle verlassen und ihren Lebensaufenthalt auf der Erde beendet. Folglich ist niemand für immer in dieser Welt. Wie bedeutend einer auch sein mag, er kann nicht immer hier bleiben. Es gibt nur eins, das beständig ist. Das ist das Prinzip des ātman. Alles auf dieser Erde hat einen Anfang und ein Ende. Alles verändert sich im Laufe der Zeit. Nur das Prinzip des ātman ist wahr und ewig. Für den ātman gibt es weder Geburt noch Tod. Deshalb solltet ihr nur auf den ātman und auf nichts anderes vertrauen. Wohin ihr auch gehen mögt, ihr solltet euch immer bewusst sein, dass ihr der ātman seid und alle anderen auch die Verkörperungen des ātman sind. Der Mensch vergisst seine Wirklichkeit des ātman und lässt sich von allen möglichen Vorstellungen hinreißen. Er erschafft viele Dinge aus seiner Vorstellungskraft. Der Geist (mind) ist die Ursache von allem, sei es Vergnügen oder Schmerz, Freude oder Leid, Geburt oder Tod. Der Mensch durchläuft verschiedene Stadien wie Kindheit, Jugend, Alter usw. Nur der Körper ist diesen Veränderungen unterworfen, das Individuum bleibt das Gleiche. Die gesamte Schöpfung ist aus dem Prinzip des ātman hervorgegangen, das unveränderlich ist. Wir sollten unerschütterlichen Glauben in dieses unveränderliche Prinzip des ātman haben. Heutzutage sind viele Menschen unbeständig und ändern sich von einem Augenblick zum anderen. Solche Personen können nicht als wahre Menschen bezeichnet werden. Wer ist ein wahrer Mensch? Ein wahrer Mensch ist jemand, der beständig ist und nicht schwankt. Er sollte festes Vertrauen in das Selbst haben, was auch immer geschehen mag. Nur Selbstvertrauen kann einen Menschen unsterblich machen. (Swami erzählt die Geschichte von Abraham Lincoln, wie seine Mutter ihm in seiner Kindheit Selbstvertrauen einflößte, das ihm dazu verhalf, zu der hohen Stellung des Präsidenten von Amerika aufzusteigen.)

⁶ Avatar = eine Inkarnation des göttlichen Bewusstseins auf Erden; ein Avatar wird nicht aus karmischen Konsequenzen geboren wie die gewöhnlichen Menschen, sondern aus freier Entscheidung, und er ist sich während seines ganzen Lebens auf Erden seiner göttlichen Mission bewusst. Da er frei von allen Bindungen an das Ich ist, befindet er sich jenseits der Dualität. Er kommt, um neue Wege der religiösen Verwirklichung aufzuzeigen oder diese Wege seinem Zeitalter anzupassen. Er wirkt zur Unterstützung der Menschheit und zur Wiedereinsetzung göttlicher Ordnung und Gerechtigkeit. – Anm.d.Ü.

Befolgt immer die Anweisungen eurer Mutter

Die Menschen verrichten viele spirituelle Übungen. Es gibt viele Formen der verehrenden Hingabe wie auch Hören der höchsten Wahrheit (shravana), Singen zur Ehre Gottes (kīrtana), ständiges Nachsinnen über Gott (vishnusmarana), den Lotosfüßen des Herrn dienen (padasevana), Lobpreis und Ehrerbietung (vandana), Anbetung (arcana), Dienen (dāsyā), Freundschaft (sneha) und sich der göttlichen Gegenwart gänzlich anvertrauen [Selbst-Hingabe] (ātmanivedana). Doch alle diese Übungen helfen wenig, wenn ihr kein Selbstvertrauen habt. Deshalb solltet ihr alle Selbstvertrauen entwickeln. Die Studenten sollten ihre Prüfungen mit Selbstvertrauen ablegen. Ihr mögt viele Freunde haben, doch es ist möglich, dass keiner von ihnen euch zur Hilfe kommt, wenn ihr Hilfe braucht. Eure größte Hilfe sind die Lehren eurer Mutter. Das ist der Grund, weshalb unsere Vorfahren die Mutter besonders achteten. Ihr mögt die Anweisungen aller anderen Menschen ignorieren, doch ihr solltet niemals die Anweisungen eurer Mutter missachten. Der Segen eurer Mutter wird immer bei euch sein. Lincoln konnte solch eine hohe Stellung erreichen, weil er die Anweisungen seiner Mutter befolgte. Doch heutzutage benehmen sich viele Menschen, wenn sie eine hohe Stellung im Leben erlangen, respektlos gegenüber ihrer eigenen Mutter. Wenn ein Beamter zu ihnen nach Hause kommt und fragt: „Wer ist sie?“ zögern sie, sie als ihre Mutter zu bezeichnen. Wir haben jedoch in dem Beispiel von Lincolns Mutter gesehen, was für eine große Lehrerin sie war! Deshalb solltet ihr niemals die Anweisungen eurer Mutter ignorieren. Was auch immer sie euch sagen mag, ihr solltet bedingungslos gehorchen. Eure Mutter ist euer wahrer Guru. Andere mögen euch Gutes tun, doch wahre Hilfe erhaltet ihr nur von eurer Mutter.

Einer, der die Anweisungen seiner Mutter missachtet, kann in seinen Bestrebungen niemals erfolgreich sein. Selbst nachdem Lincoln Präsident von Amerika geworden war, führte er sein Leben mit großer Bescheidenheit und erwarb sich einen großen Ruf. Ihr solltet euch ebenfalls einen großen Ruf verdienen. Es ist nichts Großartiges, ein hohes Gehalt zu haben. Lincoln trachtete niemals nach einem hohen Gehalt. Er war mit allem zufrieden, was er erhielt. Es lag ihm auch nichts an reichhaltigen Speisen. Er aß nur einfache Speisen. Viele andere Menschen in anderen Ländern führten ein ideales Leben und erfuhren Glückseligkeit wie Lincoln. Doch manche Menschen glauben, dass nur Menschen in anderen Ländern große Menschen sind. Tatsächlich sind jedoch nur diejenigen, die die Anweisungen ihrer Mutter befolgen, wirklich große Menschen. Räumt deshalb eurer Mutter den bedeutendsten Platz in eurem Leben ein. Ihr setzt euch großem Leiden aus, wenn ihr die Anweisungen eurer Mutter ignoriert. Tatsächlich wird euer Leben selbst ein totaler Fehlschlag werden. Ihr solltet bedingungslos alles befolgen, was eure Mutter sagt, ohne darüber nachzudenken, ob die Aufgabe groß oder klein ist. Euer Hauptgesichtspunkt sollte der Gehorsam gegenüber eurer Mutter sein. Betrachtet diesen Gehorsam nicht bloß als routinemäßige Pflicht. Unterwerft euch rückhaltlos ihren Anweisungen. Nur wenn ihr euch so verhaltet, werdet ihr Frieden erfahren.

Ihr mögt alle möglichen hohen einflussreichen Stellungen erlangen, doch alle sind vorübergehend. Nur euer Selbstvertrauen wird euch immer gut zustatten kommen. Wenn ihr nur Selbstvertrauen habt, dann habt ihr alles. Es ist so, als wenn ihr die ganze Welt in euren Händen hieltet. Gebt deshalb niemals unter keinen Umständen euer Selbstvertrauen auf, was auch andere sagen mögen. Die Menschen ändern sich euch gegenüber je nach eurer Stellung im Leben. Doch achtet nicht darauf, was andere sagen. Bewahrt nur die Worte eurer Mutter in eurem Herzen.

Indien ist berühmt dafür, Frauen von großer Keuschheit hervorgebracht zu haben. Niemand kann die Größe der indischen Frauen einschätzen. Sāvitrī war solch eine große Frau, die ihren toten Gatten ins Leben zurückholte. Sītā war eine andere große indische Frau, die ihre Keuschheit bewies, indem sie unverehrt aus einem lodernden Feuer hervortrat. Die Frauen dieses Landes leben große Ideale vor. Außerdem hat Indien in vielen Lebensbereichen Größe erlangt. Viele Länder der Welt sind mit großen Problemen konfrontiert. Doch Indien hat seine Probleme erfolgreich überwunden. Deshalb wird Indien als ein Land großer Verdienste, als ein heiliges und großes Land betrachtet. Wie gesegnet seid ihr, dass ihr in solch einem heiligen Land geboren seid! In Indien geboren zu werden, ist bereits ein großer Segen. Ihr solltet euch dieses großen Segens würdig erweisen. Es ist nichts Großartiges, mit dem Flugzeug zu reisen und andere Annehmlichkeiten des Lebens zu genießen. Es genügt, wenn ihr der indischen Kultur folgt. Dann werdet ihr in allen Bemühungen des Lebens erfolgreich sein.

Indien ist ein Land der Heiligkeit, des Opfergeistes und des Großmuts, und seine Kultur ist überaus heilig. Viele Länder der Welt mögen viel mehr materielle Fortschritte gemacht haben als Indien, doch der Frieden und das Glück, die in Indien herrschen, sind nirgendwo sonst zu finden. Die Fortschritte, die Indien im Bereich der Spiritualität erzielt hat, sind ohnegleichen. Sie sind viel wertvoller als alle materiellen Fortschritte. Deshalb können die Menschen in Indien ein glückliches und gesegnetes Leben führen. Da die Menschen vieler Länder keinen Frieden und kein Glück haben, kommen sie nach Indien, um Frieden und Glück zu suchen. Der Mensch kann nur durch Spiritualität inneren Frieden erlangen. Deshalb solltet ihr den Weg der Spiritualität einschlagen.

Wenn wir jemanden fragen, welche spirituelle Übung er praktiziert, sagt er vielleicht: „Ich praktiziere Konzentration.“ Konzentration bedeutet, seine Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Objekt zu richten. Doch an höherer Stelle als die Konzentration steht die Kontemplation, die bedeutet, seine Aufmerksamkeit längere Zeit ohne zu schwanken auf ein Objekt zu richten. Noch höher ist der Zustand der Meditation, der sowohl über den Zustand der Konzentration als auch über den Zustand der Kontemplation hinausgeht. Deshalb bedeutet Meditation nicht, bloß mit geschlossenen Augen zu sitzen. Nur wenn unser Geist (mind) ruhig wird und aufhört zu schwanken, können wir von Meditation sprechen. Manche Menschen glauben, dass Konzentration etwas sehr Großartiges ist. Doch sie ist in Wirklichkeit die erste Stufe. Die nächste Stufe ist die Kontemplation, und die höchste Stufe erreicht man nur mit Meditation. Meditation ist das, was wir praktizieren müssen. Die Menschen messen heutzutage nur der Konzentration Bedeutung bei. Doch bloße Konzentration nutzt wenig. Sie ist wie der Besuch einer Grundschule. Kontemplation ist wie der Besuch einer höheren Schule, und Meditation bedeutet College-Niveau. Wir können nur dann einen akademischen Grad erwerben, wenn wir das College-Niveau erreichen. Deshalb sollten wir nicht auf dem Niveau der Konzentration und der Kontemplation bleiben. Wir sollten das Niveau der Meditation erreichen, das die höchste Stufe ist. Deshalb praktizierten unsere alten Rishis die Meditation. Bei der Meditation schwankt der Geist überhaupt nicht und wird vollkommen ruhig. Das solltet ihr versuchen zu erreichen. Nur dann könnt ihr als Student im wahren Sinne des Wortes bezeichnet werden. Wenn ihr dies erreicht, erreicht ihr alles. Ihr mögt viele Fächer studieren und viele Prüfungen bestehen, indem ihr Bücher lest. Doch für Gott besteht ihr nur dann die Prüfung, wenn ihr die Prüfung der Meditation besteht.

Studenten! Seid nicht stolz, wenn ihr in der Prüfung die besten Noten erzielt. Es ist nicht so wichtig, wenn ihr gute Noten erzielt. Seht zu, dass ihr keine schlechten Noten bekommt. Ihr bekommt nur dann schlechte Noten, wenn ihr kein Selbstvertrauen habt. Ihr werdet nur dann wahre Noten bekommen, wenn ihr Selbstvertrauen entwickelt.

(Bhagavān singt den Bhajan: „Hari bhajana binā...“ und fährt in seiner Ansprache fort.)

Verkörperungen der Liebe!

Ihr solltet ständig den Namen Gottes rezitieren und über seine Form meditieren. Es ist gleich, welchen Namen Gottes ihr rezitiert. Es gibt nur einen Gott. Er ist die Verkörperung des ātman und nimmt alle Namen und Formen an. Es ist der gleiche Gott, der die Sehnsüchte aller seiner Devotees erfüllt. Er ist derjenige, der euch hohe Stellungen und einen hohen Status verleiht. Ohne seine Gnade könnt ihr keinerlei Position erlangen. Nur derjenige, der die Gnade Gottes besitzt, ist ein wahrer Held (hero); alle anderen sind Nullen (zeroes).

Aus Bhagavāns göttlicher Ansprache in der Sai Kulwant-Halle in Prashānti Nilayam am 21. Februar 2009

Beruhigt euren Geist (mind)

Indien (Bhārat) ist das Mutterland vieler edler Seelen, die sich auf allen Kontinenten der Welt einen großen Namen und großen Ruhm erworben haben. Es ist das Land heldenmütiger Menschen, die fremde Herrscher besiegten und Unabhängigkeit erlangten. Es ist das Land, das sich in Musik, Literatur und anderen schönen Künsten hervorgetan hat. Da ihr in diesem großen Land Indien geboren seid, oh Jungen und Mädchen, ist es eure heilige Pflicht, sein reiches kulturelles Erbe zu beschützen.

(Gedicht in Telugu)

Spiritualität führt den Menschen auf die höchste Ebene

Verkörperungen der Liebe!

Auf jeden Tag folgt die Nacht, aber nicht alle Nächte können Shivarātri genannt werden. Shivarātri ist die Nacht, während der wir den Namen Shivas rezitieren, seiner Verherrlichung zuhören und über das Shiva-Prinzip kontemplieren. Tatsächlich ist jede Nacht, die mit der Kontempation Shivas verbracht wird, Shivarātri.

Der formlose Gott nimmt die Form an, in der er verehrt wird

Shiva ist nicht der Name irgendeiner bestimmten Inkarnation Gottes. Hari und Hara haben keine körperliche Form. Sie transzendieren den relativen, bedingten Bereich und sind über dem Bereich des Seienden (bhāvātīta). Der Name Hari bezieht sich auf Vishnu und der Name Hara auf Shiva. Beide haben keine körperliche Form, doch die Menschen geben ihnen körperliche Formen, verehren diese und trachten danach, ihre Formen zu sehen. Wer hat ihnen diese Formen gegeben, wenn sie nicht in ihnen inkarniert sind? Sie wurden ihnen von Künstlern wie Ravi Varma gegeben. Sie fertigten ihre Bilder aufgrund der in den heiligen Schriften (shāstra) gegebenen Beschreibungen und Attribute an. Die von ihnen dargestellten Gestalten sind nur ihrer eigenen Vorstellungskraft entsprungen. In Wirklichkeit haben Shiva und Vishnu keine Form. Sie sind formlos. Gott wird beschrieben als eigenschaftslos (nirguna), rein (niranjana), ewig (sanātana), frei von Bindungen (niketana), unvergänglich (nitya), fehlerlos (shuddha), bewusst (buddha), frei (mukta), Verkörperung der Heiligkeit (nirmala svarūpina). Die Künstler geben eigenschaftslosen und formlosen Gottheiten bestimmte Formen. Die Devotees verehren diese Formen von Shiva und Vishnu auch und trachten danach, sie in diesen Formen zu sehen. Doch Gott kann nicht auf ein Bild oder ein Gemälde beschränkt werden. Was für ein Bild könnt ihr von Gott anfertigen, der formlos ist? Gott nimmt jedoch die Form an, in der er von seinen Devotees verehrt wird. Diese Form ist nur eine vorübergehende und keine ewige Form. Alle Formen sind vorübergehend. Tatsächlich ist Gott jenseits aller Formen.

Einst äußerte sich Lakshmī gegenüber Pārvatī zu der Form Shivas und fragte:

Oh Gaurī! Du bist sehr jung, und Shiva ist alt;
 seine Locken sind verfilzt und er trägt ein Tigerfell;
 er reitet auf einem Stier und ist ständig unterwegs;
 er ist mit Schlangen geschmückt;
 wie konntest du um ihn freien?
 Weißt du all dies nicht?
 Er hat kein eigenes Haus und schläft auf dem Verbrennungsplatz

(Gedicht in Telugu)

Dies bezieht sich auch auf die imaginäre Form Shivas. Weiter sagte Lakshmī: „Shiva hat kein Haus. Wenn jemand zu euch kommt, gibt es noch nicht einmal eine kleine Ecke, um ihn unterzubringen. Er hat weder Sippe noch Familie. Außerdem ist er halb männlich, halb weiblich (ardhanarīshvara). Wie kannst du ihn als Gott bezeichnen?“ Darauf antwortete Pārvatī: „Gott ist jenseits jeden Namens, jeder Form, jeder Sippe und jeder Familie.“ Sie fragte auch Lakshmī: „Weißt du, was für eine Person dein Gatte ist? Er hat keine Zeit zum Essen und zum Schlafen. Er eilt seinen Devotees, die nach ihm rufen, zu Hilfe und kann noch nicht einmal einen Bissen essen, selbst wenn das Essen vor ihm hingestellt wird. Devotees wie Draupadī, Prahlāda, Nārada rufen ihn ständig um Hilfe an. Wie konntest du ihn heiraten, der immer unterwegs ist, um seinen Devotees zu helfen?“ Namen und Formen, die Gott gegeben werden, sind nur imaginär. Sie sind nicht wirklich. Gott ist ewig. Er ist jenseits von Geburt und Tod. Er hat weder Anfang noch Ende. Gott ist der ātman, der ewig ist. Aufgrund seiner Täuschung gibt der Mensch Gott, der formlos ist, Namen und Formen. Gott nimmt jedoch die Form an, in der er von seinen Devotees verehrt wird, um ihre Wünsche zu erfüllen. Wenn ein Devotee zu Gott betet, er möge ihm darshan (Sehen einer heiligen Persönlichkeit – Anm.d.Ü.) in der Gestalt von Krishna schenken, wird Gott sich in dieser Gestalt zeigen. Desgleichen wird er, wenn ein anderer Devotee Gott in der Gestalt Rāmas verehrt, die Gestalt Rāmas annehmen. Tatsächlich ist Gott weder auf die Gestalt Rāmas noch Krishnas noch auf irgendeine andere Gestalt seiner Inkarnationen beschränkt. Nur zur Befriedigung seiner Devotees nimmt er alle diese Formen an. Er ist jenseits aller Attribute. Wir sind es, die zu unserer eigenen Befriedigung Gott Namen und Formen geben.

Beschränkt Gott nicht auf eine bestimmte Form

Alle Formen sind vorübergehend und unwirklich. Nur der ātman ist wirklich und ewig. Was auch immer sich ändern mag, selbst die ganze Welt kann sich ändern, aber der ātman ändert sich nicht. Tatsächlich ist die ganze Welt im ātman oder Bewusstsein enthalten. Nennt es ātman oder aham oder brahman, es bezieht sich auf das gleiche Bewusstsein. Deshalb wird gesagt: „Ich bin brahman (aham brahmāsmi).“ Die Menschen geben diesem alles durchdringenden Bewusstsein verschiedene Namen und Formen und lassen sich täuschen. Wenn Gott sich jedoch auf der Erde inkarniert und eine Gestalt annimmt, ist es gut, diese Gestalt zu verehren und zu betrachten und danach zu streben, zu Gott zu gelangen. Solange die Gestalt existiert, erlangt ihr durch sie große Glückseligkeit. Doch beschränkt Gott nicht auf eine bestimmte Form. Die körperliche Form existiert nur eine Zeit lang und ist vielen Änderungen unterworfen.

Nehmt zum Beispiel diesen Körper. Er hat sich auch häufig verändert. Nach einiger Zeit mögt ihr selbst diese Form nicht mehr sehen können. Man sollte nicht traurig sein, wenn jemand seine sterbliche Hülle verlässt und seine himmlische Wohnstatt erreicht. Als Gott sich in der Gestalt Rāmas inkarnierte, ging er in den Wald und tötete viele Dämonen. Doch könnt ihr ihn jetzt finden? Nein. Er ging in den Fluss Sarayu und gelangte in seine himmlische Wohnstatt. Betrachtet deshalb den physischen Körper immer als vorübergehend und vergänglich.

Der Körper besteht aus den fünf Elementen und muss früher oder später zugrunde gehen, doch der ihm Innewohnende kennt weder Geburt noch Tod. Der Innewohnende hat keinerlei Anhaftung und ist der ewige Zeuge. In der Tat ist der Innewohnende in der Form des ātman wahrhaft Gott selbst.

(Gedicht in Telugu)

Betrachtet deshalb den Körper nicht als dauerhaft. Der Körper existiert eine bestimmte Zeit lang gemäß der Zeit und den Umständen. Nach Ablauf dieser bestimmten Zeit hört der Körper auf zu existieren. Ihr betrachtet den Körper als dauerhaft, doch das ist nicht so. Krishna lebte im Dvāparayuga⁷ in der Hafenstadt Dvārakā an der indischen Westküste, bewegte sich unter den Menschen dieser Zeit und machte sie glücklich. Doch könnt ihr diese körperliche Form Krishnas jetzt sehen? Das ist nicht möglich. Alles kommt und geht. Kommt unsere Vergangenheit zurück? Nein, nein. Die Vergangenheit ist vergangen. Die Zukunft ist ungewiss. Die Gegenwart bleibt auch nicht immer Gegenwart; sie wird ebenfalls Vergangenheit.

Verankert irgendeine Form Gottes in eurem Herzen

Jede elektrische Birne hat eine bestimmte Wattzahl. Sie kann nur eine beschränkte Zeit lang Licht geben. Die Körper der Avatare ebenso wie alle anderen Körper sind auch wie elektrische Birnen. Genauso wie die elektrische Birne hat der Körper auch eine bestimmte Lebensdauer. Es hat viele Avatare gegeben. Ihr solltet die Form von irgendeinem von ihnen in eurem Herzen verankern, über sie kontemplieren und zur Grundlage eures Lebens machen. Aber glaubt nicht, dass der physische Körper des Avatars immer da sein wird. Der Körper ist Veränderungen unterworfen. Zuerst wart ihr ein Kind. Danach wurdet ihr ein College-Student. Doch wie lange könnt ihr College-Student bleiben? Nur eine kurze Zeit. Danach heiratet ihr und bekommt einen Sohn. Dann werdet ihr alt, und schließlich verlasst ihr euren Körper. Genauso verändern sich auch die Körper der Avatare. Sie leben vorübergehend für eine bestimmte Zeit auf der Erde. Wenn ihr über sie meditiert, werden sie sich sicher vor euch manifestieren.

Es gibt drei Stadien des spirituellen Praktizierens (sādhana). Erstens die Konzentration, zweitens die Kontemplation und drittens die Meditation. Konzentration bedeutet, seine Aufmerksamkeit für eine kurze Zeit auf ein Objekt oder eine Form zu richten. Ihr seht jetzt diese Form und richtet eure Aufmerksamkeit auf sie. Dies kann als Konzentration bezeichnet werden Wenn eure Aufmerksamkeit längere Zeit auf ein Objekt oder eine

⁷ Dvāparayuga = Bezeichnung des dritten - des kupfernen oder bronzenen - Zeitalters, in dem nur noch ein geringer Teil des göttlichen Bewusstseins des Menschen lebendig ist – Anm.d.Ü.

Form gerichtet wird, wird dies Kontemplation genannt. Wenn sich die Form für immer in euer Herz einprägt, ohne dass euer Geist (mind) schwankt, dann wird dies Meditation genannt. Doch die meiste Zeit praktizieren die Menschen nur Konzentration und Kontemplation. Dies sind keine permanenten Zustände. Doch ist die Konzentration die erste Stufe. Allmählich solltet ihr die Stufe der Kontemplation erreichen. Dies bedeutet, dass eure Aufmerksamkeit längere Zeit fixiert ist, aber zwischendrin Schwankungen auftreten können. Wenn ihr die Stufe der Meditation erreicht, wird die Form permanent in eurem Herzen verankert, und es gibt keine Schwankungen mehr. Wenn ihr zum Beispiel Rāma verehrt, konzentriert ihr euch auf seine Form. Eure Konzentration bleibt jedoch nur eine kurze Zeit lang fixiert; danach beginnt sie zu schwanken. Doch wenn sich die Form in eurem Herzen einprägt und ihr mit geöffneten und geschlossenen Augen nur diese Form seht, dann wird dies Meditation genannt. Wahre Meditation ändert sich nicht mit der Veränderung der Zeit, des Ortes und der Umstände. Diese Meditation solltet ihr praktizieren. Unsere alten Rishis meditierten, was zur Folge hatte, dass sich immer, wenn sie beteten, Gott vor ihnen manifestierte; er sprach zu ihnen und erfüllte ihr Sehnen.

Gott ist ewig und allgegenwärtig. In dem Augenblick, in dem ihr ihn anruft, wird er sich vor euch manifestieren. Diese ewige Form Gottes ist die einzige Wahrheit. Es wird zu keinem Zeitpunkt eine Änderung der Göttlichkeit geben. Ihr solltet diese Form, die wahr, ewig und immerwährend ist, in eurem Herzen verankern. Die Meditation über irgendeine Form Gottes ist gut. Macht keine Unterschiede zwischen dieser und jener Form oder zwischen Rāma, Krishna und Sai Baba. Über welche Form ihr auch meditiert, ihr solltet sie für immer in eurem Herzen verankern. Sie sollte immer dort bleiben und sollte sich nicht ändern.

Ignoriert nicht die ethischen Werte

Es gibt Menschen, die heilige Schriften wie die Purānas (mythologische Texte) lesen und sie ganz nach ihrem Belieben missdeuten. Einst kam ein sich als samnyāsin⁸ ausgebender Mann zu einem Haus und bettelte um Essen. Die Hausfrau sagte zu ihm: „Mein lieber Sohn! Gehe zum Fluss und nimm dein Bad. Inzwischen werde ich Essen für dich bereiten.“ Dieser samnyāsin war die Verkörperung der Faulheit. Er sagte zu ihr: „Mutter! Für einen samnyāsin wie mich ist das Rezitieren des Namens Gottes so wie ein Bad zu nehmen.“ Darauf gab ihm die intelligente Hausfrau eine passende Antwort, indem sie sagte: „Das Rezitieren des Namens Gottes ist so wie Nahrung zu sich zu nehmen. Deshalb kannst du gehen.“ Es macht keinen Sinn zu sagen, dass das Rezitieren des Namens Gottes wie ein Bad zu nehmen ist, um eure Faulheit zu rechtfertigen und kein Bad zu nehmen. Wenn ihr sagt, dass das Rezitieren des Namens Gottes wie ein Bad zu nehmen ist, solltet ihr auch akzeptieren, dass das Rezitieren des Namens Gottes wie Nahrung zu sich zu nehmen ist. Ihr solltet in eurem Leben auf Angemessenheit achten. Was immer ihr denkt, ihr werdet das entsprechende Ergebnis erhalten. Wenn er ein wahrer samnyāsin gewesen wäre, dann hätte er vor dem Essen ein Bad nehmen sollen. Er wollte etwas zu essen, um seinen Hunger zu stillen, doch er war zu faul, ein Bad zu nehmen. Ihr solltet niemals solchen faulen Menschen trauen.

Beruhigt euren Geist (mind), der immer in einem schwankenden Zustand ist. Nur dann könnt ihr die Stufe erreichen, auf der ihr die Form eurer gewählten Gottheit visualisieren könnt. Macht deshalb eure Meditation zu einer ständigen und dauerhaften Praxis. Nur

⁸ samnyāsin = ein Mensch, der der Welt entsagt hat und in völliger Besitzlosigkeit lebt – Anm.d.Ü.

eure Augen für einige Zeit zu schließen ist überhaupt keine Meditation. Ihr denkt vielleicht, dass ihr meditiert, doch euer Geist schwankt. Nur wenn euer schwankender Geist ruhig wird, könnt ihr von Meditation reden. Andererseits, wenn euer Geist schwankt, könnt ihr es nicht Meditation nennen. Meditation steht über der Kontemplation. Ihr mögt in eurer halbjährlichen Prüfung die besten Noten bekommen, doch damit habt ihr keinen Anspruch auf den akademischen Grad. Diesen erhaltet ihr erst, wenn ihr die Abschlussprüfung besteht. Meditation ist wie die Abschlussprüfung, während Kontemplation wie die halbjährliche Prüfung ist. Es ist die Spiritualität, die den Menschen zur höchsten Höhe führt. Heutzutage sind die Menschen nur an materiellen und weltlichen Gewinnen interessiert und ignorieren ethische und spirituelle Werte. Wie können sie dann spirituelle Erfahrungen haben? Um spirituelle Erfahrungen zu haben, müsst ihr die Abschlussprüfung der Meditation bestehen. Wir sagen: „Das ist mein Körper, das ist mein Haus.“ Das bedeutet, dass ihr von eurem Körper und von eurem Haus getrennt seid. Wenn ihr sagt: „Das ist mein Glas“, dann seid ihr und das Glas voneinander getrennt. Genauso ist es, wenn ihr sagt: „Mein Körper, mein Geist (mind), mein Intellekt (buddhi), meine Sinne (indriya), mein inneres Funktionsgefüge der Psyche (antahkarana)“; dann seid ihr von all diesen getrennt. Deshalb ist das, was von all diesen getrennt ist, eure wahre Identität.

Um den wahren und ewigen Zustand zu erreichen, müsst ihr die Erfahrung des ātman haben. Ihr könnt diesen Zustand nur durch das Praktizieren der Lehren heiliger Texte wie der Upanischaden, des Rāmāyana, des Bhāgavatam, der Bhagavadgītā usw. und nicht bloß durch das Lesen dieser Schriften erreichen. Die Bhagavadgītā zeigt euch nur den Weg; das Praktizieren liegt bei euch. Ihr solltet auf die Früchte aller eurer Handlungen verzichten. Nur dann könnt ihr ein wahrer Mensch werden. Genauso ermahnt der Vedānta den Menschen, über Gott zu meditieren und ihn in seinem Herzen zu verankern. Ihr solltet diese Praxis nicht aufgeben, mit welchen Schwierigkeiten, Schicksalsschlägen und Sorgen ihr auch konfrontiert werdet. Es ist euer Körper, der leidet, nicht ihr.

Meditiert mit Liebe

Der Körper ist wie ein Behälter, in den der Geist (mind), der Intellekt, das innere Bewusstsein (citta), die Sinne, das innere Gefüge der Psyche usw. hineingepackt sind. Wenn alle diese aufhören zu funktionieren, dann verbrennt ihr den Körper, weil er zu nichts mehr taugt. Dieser Körperbehälter ist für euch notwendig, um diese Organe zu schützen. Die Ursache aller eurer Schwierigkeiten sind die schlechten Eigenschaften wie Zorn, Eifersucht, Hass, Protzen, die ihr von der äußeren Welt übernehmt. Sobald ihr diese schlechten Eigenschaften ablegt, werdet ihr Frieden erlangen. Solange ihr diese schlechten Eigenschaften behaltet, könnt ihr keinen Frieden haben. Beginnt euer spirituelles Praktizieren mit dem Praktizieren von Wahrheit und Rechtschaffenheit (satya und dharma). Wahrheit ist unveränderlich; sie ist innig verbunden mit der Rechtschaffenheit. Wenn diese beiden, Wahrheit und Rechtschaffenheit, sich vereinen, entsteht daraus Frieden. Dem Frieden folgt die Liebe. Wenn ihr liebt, werdet ihr nicht hassen. Wenn ihr jemanden hasst, bedeutet dies, dass keine Liebe in euch ist. Wenn wirklich Liebe in euch ist, werdet ihr, selbst wenn andere euch beschimpfen, nicht zornig werden. Viele Menschen kritisieren mich und versuchen, mich zu verleumden. Doch ich bin gelassen und immer glücklich. Das ist das Zeichen wahrer Liebe.

Wenn ihr Hass, Eifersucht und Zorn habt, dann ist das ein klares Zeichen, dass ihr keine Liebe habt. Tatsächlich wird keine Liebe in euch aufkommen, solange ihr diese schlechten Eigenschaften habt. Wenn ihr wirklich Liebe habt, dann wird keine dieser schlechten Eigenschaften euch berühren. Praktiziert deshalb ständig: „Liebt alle, dient allen.“ Haltet in eurem Leben unbedingt an diesem Prinzip fest. Dafür solltet ihr zuerst Wahrheit und Rechtschaffenheit haben. Sagt die Wahrheit und praktiziert Rechtschaffenheit. Wenn ihr bloß ständig wiederholt ‚Rechtschaffenheit‘, ‚Rechtschaffenheit‘, ohne sie zu praktizieren, könnt ihr sie euch nicht aneignen. Es gibt keine höhere Pflicht als die Wahrheit (satyān nāsti paro dharmah). Wahrheit und Rechtschaffenheit sind wie eure beiden Hände und Lippen. Mit Hilfe eurer Lippen könnt ihr sprechen. Entsprechend könnt ihr ohne eure Hände keine Arbeit verrichten. Deshalb sind Wahrheit und Rechtschaffenheit wie zwei Hauptkörperteile des Menschen. Nur wenn wir Wahrheit und Rechtschaffenheit besitzen, wird sich Frieden in uns manifestieren. Und nur dann werden wir Liebe haben.

(Bhagavān singt den Bhajan: „Prema mudita mānase kaho, Rāma, ...“ und fährt mit seiner Ansprache fort.)

Bewahrt diesen Namen in eurem Herzen und meditiert über ihn. Meditiert mit Liebe. Ohne Liebe ist es keine Meditation. Verbindet Liebe mit Wahrheit und Rechtschaffenheit, um den Zustand permanenter Meditation zu erreichen. Nur dann wird eure Liebe permanent werden. Sonst werdet ihr nur vorübergehend Liebe haben, die ihr früher oder später vergessen werdet. Eure Liebe sollte für immer eine permanente Liebe bleiben – Tag und Nacht, Nacht und Tag. Das ist wahre Meditation. Wenn ihr nicht an diesem Zustand festhaltet, wird Hass in euch aufkommen. Hass hat in der Spiritualität keinen Platz. Die Menschen glauben, dass das Sitzen mit geschlossenen Augen Meditation ist. Doch wenn ihr eure Augen öffnet, seht ihr die ganze Welt. Tatsächlich sollte selbst mit offenen Augen nichts außer Gott für euch sichtbar sein. Alles, was ihr seht, bezieht sich auf die Natur. Lasst die Natur da sein, aber ihr solltet keine Notiz von ihr nehmen. Nur dann wird eure Meditation beständig werden. Das ist der Grund, weshalb einer, der einen meditativen Geist hat, nicht viel redet. Zu viel Reden ist sehr schlecht. Nur diejenigen, die ihren Geist mit weltlichen Gedanken gefüllt haben, reden zu viel. Vermeidet deshalb zu vieles Reden. Seid still und ruhig. Redet nur so viel wie nötig. Wenn ihr mehr redet als notwendig, dann wird es zu unsinnigem Gequassel. Das ist nicht gut. Es ist für Kinder sehr wichtig, weniger zu reden. Sie sollten von ihrem frühen Alter an ihren Geist beruhigen. Ihr studiert in eurer Klasse viele Lehrbücher. Doch das Studium von Lehrbüchern ist nicht so wichtig; was wichtig ist, ist den Geist zu beruhigen. Seid ihr alle glücklich? (Da sagen alle: „Ja, Swami!“)

Seid immer glücklich, glücklich, glücklich.

Aus Bhagavāns Shivarātri-Ansprache in der Sai Kulwant-Halle in Prashānti Nilayam am 23. Februar 2009

Alle Sanskrit erläuternden ‚Anm .d .Ü.‘ = Prof. Dr. phil. Martin Mittwede und sein Buch SANSKRIT/DEUTSCH von 1999

Titelblatt-Rückseite:

„Wenn ihr Hass, Neid und Zorn in euch habt, ist das ein klares Zeichen dafür, dass ihr keine Liebe habt. Genau gesagt wird die Liebe nirgendwo in eure Nähe kommen, wenn ihr diese schlechten Eigenschaften in euch verbergt. Wenn ihr wirklich Liebe habt, wird keine dieser schlechten Eigenschaften euch berühren. Praktiziert deshalb unablässig: ‚Liebt alle! Dient allen!‘ Haltet euch in eurem Leben fest an dieses Prinzip.“

- B A B A -

Heft-Rückseite:

Süße des Opfers

Opfer ist süßer als Vergnügen. Opfer sollte das Ziel eures Lebens werden. Nur durch Opfer kann man Frieden erlangen. Sorgen weichen nicht von uns, solange der Geist nicht mit sich selbst im Frieden ist; Qualen leben für immer in uns. Ohne die Gelassenheit des Geistes kann uns jede Menge Reichtum nichts nützen. Man kann es als Opfer bezeichnen, wenn man die Früchte seiner Handlungen mit einem in sich ruhenden Geist darbringt.

- B A B A -